



Missionarinnen Christi

Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 6-2014

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Gesundheit auch für die Armen

Seit 2012 gibt es im Stadtviertel Kingabwa in Kinshasa ein Gesundheitszentrum, das von den Missionarinnen Christi betrieben wird. In diesem Zentrum wird fachkundig, unbürokratisch und schnell auf die gesundheitlichen Probleme der Menschen eingegangen. Außerdem gibt es eine Entbindungsstation, in der Mütter und Babys sich geborgen fühlen. Schwester Michaela Prachtl berichtet.



Oben:

Sr. Brigitta Raith mit Sr. Bridinette Mboyo Elongo vor dem Gesundheitszentrum der Missionarinnen Christi in Kinshasa.

Links:

Eine Mutter bewundert ihr Neugeborenes.

In den Jahren 2003 bis 2005 haben wir Missionarinnen Christi unser Formationshaus für die neu dazukommenden afrikanischen Mitschwestern in Kinshasa wieder aufgebaut. Das erste Formationshaus, das in der Diözese Bokungu-Ikela mitten im Urwald lag, war während des ersten Kongokrieges 1996/97 total zerstört worden.

Als Standort für das neue Haus haben wir bewusst ein ärmeres Viertel der heute über zehn Millionen Menschen zählenden Hauptstadt der Demokratischen Repu-

blik Kongo, nämlich Kingabwa, gewählt. Eine Frage stellte sich sehr schnell: Wo können wir uns untersuchen und behandeln lassen, wenn eine von uns krank wird? Wo gehen die Menschen hin, die es sich nicht leisten können, sich in einem der teureren Krankenhäuser versorgen zu lassen?

Hohe Risiken

Hier im Kongo gibt es keine Krankenversicherung. Alles – von einer einfachen Untersuchung angefangen bis zu großen Operatio-

nen – muss selber bezahlt werden. Es gibt aber viele kleine private „Gesundheitszentren“. Ärzte und Krankenpfleger behandeln oft Leute bei sich zu Hause, entbinden schwangere Frauen, führen Operationen durch, und das oft bei katastrophalen hygienischen Bedingungen. Viele Menschen gehen aber dorthin, weil sie alles andere nicht bezahlen können und man auch den Preis herunterhandeln kann. Aber die Risiken sind hoch.

Diese Situation war für uns Missionarinnen Christi wie ein Anruf

von „OBEN“, uns selbst für ein Gesundheitszentrum zu engagieren. 2011 haben wir ein kleines Grundstück mit zwei Häusern in der Nähe des Kongoflusses erworben und in ein Gesundheitszentrum mit Entbindungsstation umfunktioniert. Die deutsche Botschaft in Kinshasa, missio Austria und viele private Spender und Spenderinnen haben uns geholfen.

Wie es hier üblich ist, gaben wir der Einrichtung einen Namen, der den Zweck zum Ausdruck bringt. Wir haben das Gesundheitszen-

KONGO

trum mit Geburtsstation „Kristu Mobikisi“ in Lingala, „Christus der Retter oder Heiland“, genannt. Es ist eingegliedert in den Dachverband des kirchlichen Gesundheitswesens der Erzdiözese Kinshasa.

Durchgehend besetzt

Das Personal in unserem Zentrum besteht aus einem Krankenpfleger, einer Laborantin, vier Hebammen, der Verwalterin Sr. Bridinette Mboyo Elongo MC, der Rezeptionistin Sr. Rachel Mpembe Ngele MC, einem Nachtwächter und einer Reinigungsfrau. Das Gesundheitszentrum ist montags bis freitags jeweils von 7.30 bis 15 Uhr geöffnet, am Samstag bis Mittag. Die Geburtsstation ist durchgehend besetzt; dort können auch Kranke in dringenden Fällen in der Nacht und am Wochenende betreut werden, wenn das Gesundheitszentrum geschlossen ist, denn die Hebammen haben auch eine Ausbildung als Krankenschwestern.

Eine Geburt für 16 Euro

Zur Entbindung und zu den entsprechenden Vorsorgeuntersuchungen kommen viele Mütter von der „Grand Monde“, der „Großen Welt“, wie hier das Ar-

menviertel an den Müllhalden des Kongoflusses genannt wird. Eine Normalgeburt mit drei darauffolgenden Tagen „Spitalaufenthalt“ kostet umgerechnet etwa 16 Euro. Obwohl das nicht viel Geld ist, ist dieser Betrag für viele Mütter, die oft ihr Leben mit Brotverkauf verdienen oder ohne jegliche bezahlte Arbeit dastehen, zu hoch. So nehmen wir, was sie geben können. Nach der Geburt werden die jungen Mütter eingeladen, regelmäßig mit ihren Babies und Kleinkindern zur Kontrolle, zum Wiegen und zu den vorgeschriebenen Impfungen zu kommen. Es ist schön zu sehen, dass viele Mütter gesunde Kinder zur Welt bringen und dass sie sich rührend um die Babys kümmern. Allerdings steigt

die Zahl der Aidskranken stetig an. Armut und die Tatsache, dass es vielen aufgrund des vorgeschriebenen Schulgeldes unmöglich ist, eine Schule zu besuchen, treiben viele Mädchen und Frauen in die Prostitution. Nach zwei verschiedenen Laboruntersuchungen müssen wir die Patientinnen über ihre Krankheit aufklären, damit sie anfangen, regelmässig Medikamente zu nehmen. Diese werden von der Weltgesundheitsorganisation gratis für Aidskranke zur Verfügung gestellt.

Spirituelle Begleitung

Wir Missionarinnen Christi und das Personal von „Kristu Mobikisi“ versuchen, die Aidskranken auch psychologisch und spirituell zu begleiten, denn diese Hiobsbotschaft ist für alle Betroffenen wie ein Blitzschlag, der ihr Leben lähmt. Ebenso wichtig ist die Aufklärung, wie man die Ansteckung verhindern kann. Betroffene von anderen chronischen Krankheiten wie Tuberkulose, Diabetes oder Hypertension werden ebenso betreut.

Auch wenn „Kristu Mobikisi“ nur eine kleine Einrichtung ist: Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Situation für viele kranke Menschen und schwangere Frauen in unserem Stadtviertel Kingabwa.

Sr. Michaela Prachtl



Krankenschwester und Hebamme Charlotte reicht einer Patientin ihr Medikament.



Laborantin Andrea bei der Arbeit am Mikroskop.



Sr. Rachel Mpembe Ngele untersucht das Gewicht eines Kindes.

IMPRESSUM

**Magazin-Beilage
der Missionarinnen
Christi/München**

Verantwortlich:

Sr. Susanne Schneider MC,
Karl-Tauchnitz-Str. 17,

04107 Leipzig, Tel.

0341/212 57 04.

E-Mail:

susannemariaschneider@gmx.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MC

Bestellungen und Zahlungen:

über Herz-Jesu-Missionare,
siehe Seite VI.

Objekt 23